

Tafeltexte zum Themenweg „Das Silber des Meeres“

Quellen der Abbildung	1
Abbildungsverzeichnis	1
Das Silber des Meeres	3
1. Die Alte Heringsstraße (Standort Hafen Altefähr)	3
2. Historische Fischverarbeitung (Standort Hafen Waase)	5
3. Die Alte Heringsstraße (Standort Trent, Parkplatz Abzweig Liebitz)	8
4. Historischer Fischhandel (Standort Hafen Schaprode)	10
5. Kommünen (Standort Hafen Neuendorf, Hiddensee)	13
6. Reusenfischerei (Standort Hafen Wiek)	17
7. Zeesfischerei (Standort Hafen Dranske)	19
Zeesfischerei	19
Grundschleppnetzfisherei	21
Pelagische Fischerei (Pelagial = Region des freien Meeres)	22
8. Fitten (Standort Kapelle Vitt)	23
9. Reusenfischerei (Standort Hafen Breege)	24
10. Fische um Rügen und Hiddensee (Standort Hafen Sassnitz)	25
Hering	25
Plattfische (Flunder, Scholle)	25
Hornfisch	26
Weitere Fische und ihre Vorkommen	27
11. Seesignale (Standort Parkplatz Prora)	28
Kap Arkona	28
Leuchtturm Kolliker Ort:	28
Unterfeuer Maltzien	29
„Altes Ranzow Feuer“ bei Arkona	29
Leuchtturm Neu Mukran	30
Molenfeuer Sassnitz - Insel Rügen	30
Leuchtturm Dornbusch - Hiddensee	31
Süderleuchtturm auf dem Gellen - Hiddensee	31
12. Salzhäuser (Standort Salzhaus Sellin)	32
13. Schwedenbrücke Göhren (Standort Altes Salzhaus, Südstrand Göhren)	34
14. Eisfischerei (Standort Hafen Gager)	35
Eiszugnetz	36

Quellen der Abbildung

- Mönchguter Museen: aus dem Archiv des Mönchguter Museen e.V.; ausgehändigt von Ellen Melzer (Leitung)
- Peesch 1961: Reinhard Peesch; Die Fischerkommünen auf Rügen und Hiddensee; Akademie Verlag Berlin
- Reinicke 1999: Rolf Reinicke; Küstenfischerei in der Reihe „Am Ostseestrand“; Deutsches Meeresmuseum Stralsund

Abbildungsverzeichnis

Kapelle des ehemaligen Klosters in Ramin (http://www.ruegen.de/rambin.html)	3
Wegekirche Landow (http://www.kirche-landow.de/)	3
Jacobikirche in Gingst (http://www.ruegeninsel.de/gingst.html)	4
Rohrgedecktes Haus in Gingst (http://www.historische-handwerkerstuben-gingst.de)	4
Geräucherte Aale (www.lietzow-online.de)	5
Räucherkatte auf Hiddensee von Eduard Nieny 1860 (www.clauscomputer.de)	6
Hering als Speisefisch (fewo-ruegen-sassnitz.de)	6
Frauen beim Utpuken (Fisch aus den Maschen lösen)	7

Rassower Strom (commons.wikimedia.org).....	8
St. Georgkirche in Wiek (www.ruegenurlaub.de).....	8
Pfarrkirche von Altenkirchen (www.ruegenurlaub.de).....	9
Fischerdorf Vitt (www.timediver.de/inssel_ruegen_prora_koenigsstuhl).....	9
Hafen Neuendorf (www.atelier.kluepfelmuehle.de).....	10
Hafen in Vitt (www.ruegencenter.de).....	10
Kleiner Küstenkutter in Klein-Zicker 1958 (Peesch 1961: Abb. 130).....	11
Reiche Heringsfänge am Nordstrand Göhren 1934 (Mönchguter Museen).....	11
Fischverladung am Nordstrand Göhren 1934 (Mönchguter Museen).....	12
Großer Küstenkutter in Saßnitz 1958 (Peesch 1961 : Abb. 152).....	12
Mönchguter Fischer um 1930 (Mönchguter Museen).....	13
Fischer der Neuendorfer „Groot Partie“ vor ihrem Parteschuppen (Peesch 1961: Abb. 43).....	14
Aalfänger von Göhren um 1930 (Mönchguter Museen).....	14
Reusen-Compagnie Thiessow 1913 (Mönchguter Museen).....	15
Reusenkommüne (Peesch 1961: Abb. 46).....	16
Netzflicken einer Reuse um 1935 (Zur Verfügung gestellt von Mönchguter Museen).....	17
Bügelreuse (Peesch 1961: S. 180).....	17
Bügelreusen trocknen (Peesch 1961: Abb. 44).....	18
Fischerboot (meistens Spiegelheckboote) am Selliner Strand, um 1960 (Mönchguter Museen).....	19
Fischkutter Thiessow, um 1960 (zur Verfügung gestellt von Mönchguter Museen).....	19
Zeesfischerei (Reinicke 1999).....	20
Fischkutter "Arkona" (12 m), "Sirius" (8 m) "Schlei" (12,5 m) im Hafen der ehemaligen FPG am Buger Hals.....	20
Zeesboot (www.putbus-ferienwohnungen.de).....	21
Grundschleppnetzfisherei (Reinicke 1999).....	21
Pelagische Fischerei (Reinicke 1999).....	22
Vorbereitung der Netze 1930, (Mönchguter Museen).....	22
Aalreusen vor Fischerhaus um 1940 (Zur Verfügung gestellt von Mönchguter Museen).....	24
Aalkammerreuse (Peesch 1961: 203).....	24
Heringsschwarm (www.ferienwohnung-ostsee-info.de).....	25
getarnte Flunder (http://www.taucher.net).....	26
Hornhechte (www.ruegen-urlaub-ferienwohnung.de).....	26
http://www.hobby-angeln.com/images/meeresangeln_heringsangeln.jpg.....	26
(Zeitschrift Blinker von Schmidt-Luchs, Carl-Werner), Abbildungen http://www.ummanz.com/ruegen_a-z/angeln/fischarten.htm.....	27
Schinkelturm und Neuer Turm leuchtturmwelt.de.....	28
Kolliker Ort leuchtturmpfad.de.....	28
Unterfeuer Maltzien leuchtturmwelt.de.....	29
Altes Ranzow Feuer (leuchtturmwelt.de.....	30
Molenturm Neu Mukranleuchtturmpfad.de.....	30
Molenfeuer Sassnitz www.leuchtturmwelt.de.....	30
Leuchtturm Bakenberg leuchtturmpfad.de.....	31
Süderturm , Gellen www.leuchtturmpfad.de.....	31
Fischerhütten zum Aufbewahren von Gerätschaften, Baabe 1946 (Mönchguter Museen).....	32
Solthaus in Kleinhagen, als Salzhaus gebaut, später als Geräteschuppen für Kleingerät verwendet. , 1960 (Peesch 1961: Abb. 79).....	33
Reiche Heringsfänge am Nordstrand von Göhren, 1934 (Mönchguter Museen).....	33
Die Netze werden von den Frauen utpukt (Fisch wird aus den Maschen gelöst); Peesch 1961; Abb. 18	33
Fischerei bei strengem Frost um 1930 (Mönchguter Museen).....	34
Aaleisen 1890 (Peesch 1961: Abb. 7).....	35
Eisaxt zum Schlagen der Löcher in die Eisdecke (Peesch 1961: Abb. 8).....	36
Heringsfischerei am Südstrand Göhren bei strengem Frost um 1935 (Mönchguter Museen).....	36

Das Silber des Meeres

422 Zeichen ohne Leerzeichen

Jahrhunderte lang hat der Fisch „Das Silber des Meeres“ den Lebensrhythmus der Menschen auf Rügen und Hiddensee mitbestimmt. Der Themenweg widmet sich verschiedenen Aspekten der Fischerei zwischen dem 17. und 20. Jahrhundert und greift im Westen der Insel den alten Handelsweg „Heringsstraße“ auf.

Verschiedene Protagonisten erzählen: Fischer, Fischers Frau, ein Aal, ein Kaufmann ..., alle waren sie in ihrer Zeit an der Fischerei, der Fischerarbeit oder dem Fischhandel beteiligt.

1. Die Alte Heringsstraße (Standort Hafen Altefähr)

432 Zeichen ohne Leerzeichen

Es ist das Jahr 1800 und ein Kaufmann aus Stralsund berichtet uns:

Die alte Heringsstraße ist ein wichtiger Handelsweg für uns auswärtige Kaufleute. Vom Festland über Stralsund kommen wir nach Rügen und fahren mit unseren Fuhrwerken an der Westseite der Insel bis nach Altenkirchen.

Ich freue mich immer wieder auf die Heringsaison wenn ich mehrmals in den Herbstmonaten diesen Weg abzufahren habe. Die Fahrt führt als erstes über **Rambin**, dort gibt es ein altes Kloster und die St. Johanniskirche aus Backstein.



Kapelle des ehemaligen Klosters in Rambin (<http://www.ruegen.de/rambin.html>)

219 Zeichen ohne Leerzeichen

Man bewegt sich weiter über flache und leicht hügelige Wiesen und Felder, passiert das kleine Bauerndorf **Rothenkirchen** und muss dann an der **Priebowschen Wedde** die Furt bis Dußvitz nehmen, da hier ein Fluss mit Namen Sehrowbach sein Wasser über die Wiesen spült.



Wegekirche Landow (<http://www.kirche-landow.de/>)

288 Zeichen ohne Leerzeichen

Ist das geschafft, kommt bald **Landow**, wo groß die spätgotische Wegekirche steht mit wunderbarer Deckenbemalung.

Der nächste größere Ort ist **Gingst**. Hier sieht man die schöne Jakobikirche und zahlreich tüchtige Handwerker, die arbeiten in verzierten rohrgedeckten Häuschen mit Krüppelwalmdach und bieten ihre Waren auf dem Markte feil.



Jacobikirche in Gingst (<http://www.ruegeninsel.de/gingst.html>)



Rohrgedecktes Haus in Gingst (<http://www.historische-handwerkerstuben-gingst.de>)

2. Historische Fischverarbeitung (Standort Hafen Waase)

1156 Zeichen ohne Leerzeichen

Es berichtet uns eine Fischersfrau im Jahr 1795: Die Fische zu verarbeiten war immer Aufgabe von uns Fischerfrauen. Wir kennen auf Rügen und Hiddensee drei verschiedene Arten zum Haltbarmachen: Salzen, Räuchern und Trocknen.

Um den Fisch vor dem Verderb auf der Handelsfahrt zu schützen, haben unsere Großmütter bis zum 18. Jh. den frisch angelandeten Hering („grüner Hering“) zu Salzhering in den Salzhäusern verarbeitet. Der Salzhering wurde von weit herkommenden Kaufleuten direkt beim Salzner des Salzhauses eingekauft. Auch ihre Abgaben an den Grundherren bezahlten die Familien in Salzhering.

Jetzt im 18. Jh. interessieren sich die Leute vom Festland für unseren geräucherten Fisch. Manchmal geht die geräucherte Ware bis nach Süddeutschland. Für unsere Familien bietet das Räuchern einen wichtigen Erwerb neben dem Verkauf von Salzhering und der Landwirtschaft, da Räucherfisch viel mehr einbringt als früher der Salzhering.

Am Anfang besaßen wir noch keine eisernen Tonnen zum Räuchern. Wir hingen deshalb den Fisch wie den Schinken oder die Netze einfach in den Rauchfang, der mit Wachholder oder Sägespänen betrieben wurde. Das war dann wie *„ein von Torf und gedörrten Fischen duftendes Paradies“ (über ein Hiddenseer Rauchhaus)*

Der geräucherte Fisch hat eigene Namen: Spicker oder Bückling (Hering), Spickflunner (Flunder) und Spickål (Aal).



Geräucherte Aale (www.lietzwon-online.de)



Räucherhering auf Hiddensee von Eduard Niemy 1860 (www.clauscomputer.de)

344 Zeichen ohne Leerzeichen

Auf beiden Inseln kennt man auch den Trockenhering (Flick-, Prell- oder Pröhlhering). Dazu salzen wir den Hering ein und hängen ihn auf Holzstecken unter die Dachtraufe, wo er in Sonne und Wind zwei Wochen lang ausdörren kann. So bleibt der Fisch anschließend mehrere Monate haltbar. Zum Essen wird er entweder aufgebracht (Hiddensee) oder im Pellkartoffel-Topf obenauf gelegt und mitgekocht (Mönchgut).



Hering als Speisefisch (fewo-ruegen-sassnitz.de)



Frauen beim Utpuken (Fisch aus den Maschen lösen)

3. Die Alte Heringsstraße (Standort Trent, Parkplatz Abzweig Liebitz)

176 Zeichen ohne Leerzeichen

Von Altefähre kommend führte die alte Handelsstraße über Landow, Gingst weiter Richtung Norden. Wir kommen an Trent vorbei, ein beschauliches Bauerndorf mit einer der ältesten Backsteinkirchen der Insel.



Rassower Strom (commons.wikimedia.org)

112 Zeichen ohne Leerzeichen

Und wieder muss Wasser überwunden werden, diesmal zu Boote über den Rassower Strom damit die Halbinsel Wittow erreicht werden kann.



St. Georgkirche in Wiek (www.ruegenurlaub.de)

220 Zeichen ohne Leerzeichen

Dort wartet Wiek auf uns, ein Hafendorf. Hier verweile ich gern in der Kirche vor der Skulptur des heiligen Georgs – das ist der Schutzpatron der Seefahrer und Reisenden. Unsere vorletzte Station ist Altenkirchen, welches bekannt ist für seine alte Pfarrkirche.



Pfarrkirche von Altenkirchen (www.ruegenurlaub.de)

252 Zeichen ohne Leerzeichen

Dann erreichen wir das Fischerdorf Vitt. Oberhalb der reetgedeckten Fischerhäuser schaute man einst von der Kapelle zu den Heringsschwärmen in der Ostsee. Zur Fangzeit hielt früher der Pfarrer in seiner Predigt inne, wenn „das Silber des Meeres“ sich zeigte und die Fischer gingen zu ihren Booten.



Fischerdorf Vitt (www.timediver.de/inself_ruegen_prora_koenigsstuhl)

4. Historischer Fischhandel (Standort Hafen Schaprode)

1072 Zeichen ohne Leerzeichen

Es ist gerade das Jahr 1898 und Fischer Barschen berichtet uns:

Statt wie mein Großvater noch mit den Zugnetzen raus zu fahren, machen wir unseren großen Fang mittlerweile mit den Kammerreusen. Die Arbeit in unseren Fischergemeinschaften – den Kommünen – wird natürlich geteilt. So ist jeder einmal für den Transport und den Verkauf vom gefangenen Fisch verantwortlich. Wir nennen das Reihendienst. Zum Handel im Binnenland werden zwei Fischer benannt, die Fisch in den Dörfern verkaufen sollen. Dazu packen sie Kisten von Plattfischen und Hering in eine einrdrige Karre und einer schiebt hinten und einer zieht vorn. Die Bauern freuen sich über den frischen *Nettenhering*, den sie am liebsten selbst einsalzen und wir Fischer sind zufrieden, dass wir Fisch "*uthökern*" konnten. Den Handel auf dem Festland organisieren wir mittlerweile selbst und auch wieder nach dem Reihendienst-Prinzip. Da kommt man gut rum. Nach dem Fischfang werden einige Fischer der Kommüne beauftragt ein Boot mit dem Fisch zu laden und auf Handelsfahrt (*Törn, Tuur*) zu den großen Märkten in Stralsund, Greifswald oder Cröslin zu gehen. Natürlich ist gegenseitiges Vertrauen oberstes Gebot. Wir brauchen nicht zu befürchten, dass die Fischer vom *Törn* mit einem falschen Erlös zurückkehren.



Hafen Neuendorf (www.atelier.kluepfelmuehle.de)



Hafen in Vitt (www.ruegencenter.de)

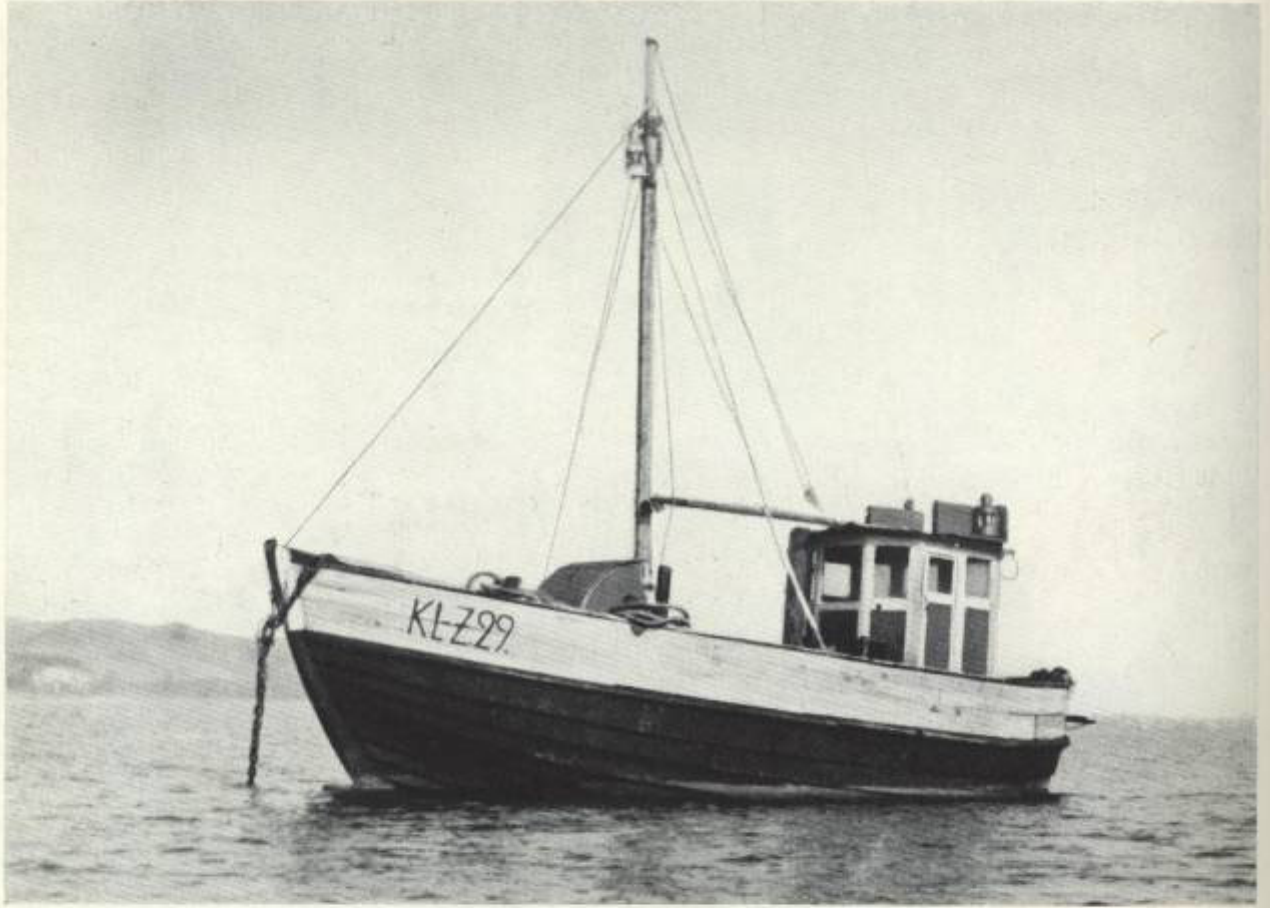


Abb. 150
Kleiner Küstenkutter.
Klein-Zicker (1958)

Kleiner Küstenkutter in Klein-Zicker 1958 (Peesch 1961: Abb. 130)



Reiche Heringsfänge am Nordstrand Göhren 1934 (Mönchguter Museen)



Fischverladung am Nordstrand Göhren 1934 (Mönchguter Museen)



Abb. 152
Großer Küstenkutter.
Saßnitz (1958)

Großer Küstenkutter in Saßnitz 1958 (Peesch 1961 : Abb. 152)

5. Kommünen (Standort Hafen Neuendorf, Hiddensee)

1472 Zeichen ohne Leerzeichen

Ein noch heute tätiger Fischer erzählt:

Bis zum Ende der DDR-Zeit war eine bestimmte Form der Gruppenbildung in den Fischerdörfern üblich: die Fischerkommünen. Diese alte Fanggemeinschaft der Fischer diente der Teilung von Aufgaben, die einzeln nicht zu bewältigen waren.

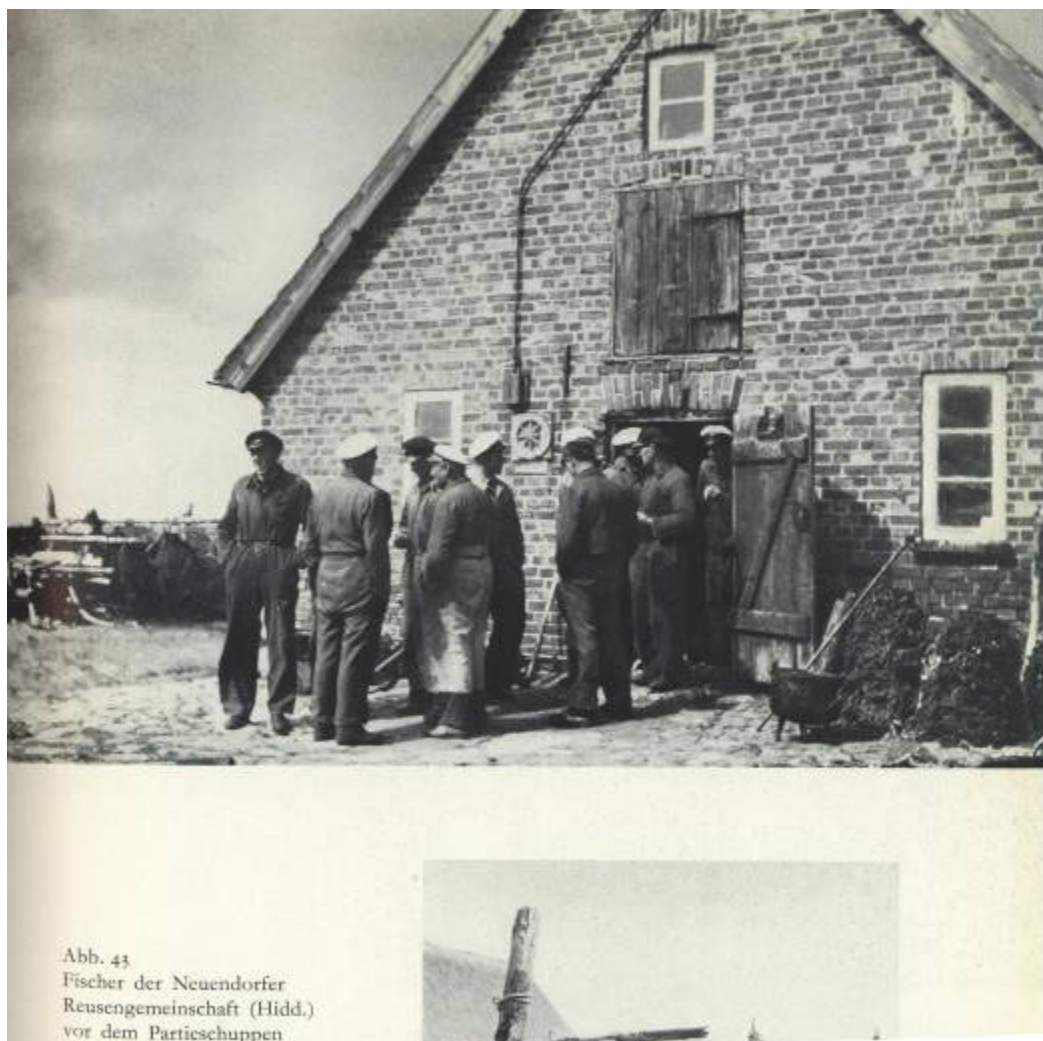
Das Setzen und vor allem das Heben der vollen Netze sind für einen einzelnen Fischer während der Heringssaison nicht zu bewerkstelligen. Deshalb schlossen sich Seefischer zu viert zusammen und teilten sich ein Boot (**Bootskommünen**). Es musste auch die Pacht für das Boot geteilt werden. Diese Pacht konnte z.B. $\frac{1}{4}$ t Hering und einen Räucherlachs betragen. Nach der Heringssaison kehrten die Fischer wieder zu ihren größeren Gemeinschaften, den Garn- oder später den Reusenkommünen zurück.

Das große Garn (Zugnetz), das insbesondere beim Heringsfang eingesetzt wurde, erforderte durch seine Größe unweigerlich eine Gemeinschaft. So schlossen sich seit dem 18. Jahrhundert zumeist 8 Personen zu **Garnkommünen** zusammen. Seit 1900 wurden die Garnkommünen immer weniger, da nun die Kutterfischerei und die Großreusenfischerei produktiver waren als das Fischen mit dem „Garn“.

Aus den Garnkommünen bilden sich um 1880 die ersten **Reusenkommünen** für die Großreusenfischerei bzw. die Kammerreusen. Diese Art der Reusen hat ein komplexes Reusengeschirr aus Tauwerk, Pfählen, Netzwerk und anderen Teilen, deren Besorgung und Aufbau unmöglich einer einzelnen Person übertragen werden konnte. So wurde z.B. die Reusenkommüne „Lütt Partie“ und „Groot Partie“ auf Hiddensee gegründet. Mitte des 20. Jahrhunderts traten nur noch kleine Schwärme von Hering in den Bodden oder Außenstränden auf. Die Reusenfischerei lohnte nicht mehr und wurde ganz und gar 1958 aufgegeben.



Mönchguter Fischer um 1930 (Mönchguter Museen)



Fischer der Neuendorfer „Groot Partie“ vor ihrem Partischuppen (Peesch 1961: Abb. 43)



Aalfänger von Göhren um 1930 (Mönchguter Museen)



Reusen-Compagnie Thiesow 1913 (Mönchguter Museen)



Abb. 45–46
Reusen beschen
einer Außenreusen
am Enddorn.
Neuendorf/Hidd.
(Mai 1956).
Während das Boot
in der Reusenkomme
wird der Reusenbod
gehoben.
Sind die Fische
an der Reusenspitze
zusammengedrängt,
werden sie mit Kes
in das Boot genom

Reusenkommüne (Peesch 1961: Abb. 45)



Reusenkommüne (Peesch 1961: Abb. 46)

6. Reusenfischerei (Standort Hafen Wiek)

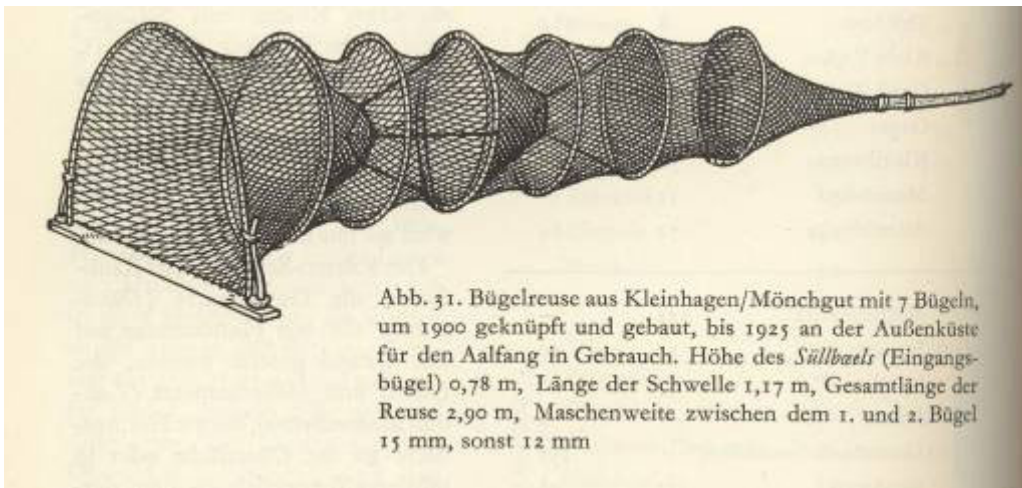
740 Zeichen ohne Leerzeichen

Es berichtet uns ein Aal im Jahr 1913:

Da besonders wir Aale uns gern am Grund von Gewässern aufhalten und uns nicht von Angeln groß beeindruckt lassen, hat der Fischer im 16. Jahrhundert die **Bügelreuse** erfunden. Das ist eine vergleichsweise kleine Reuse und besteht aus einem System von Netzsäcken, die auf starren Ringen montiert sind. Die sind wie ein Labyrinth angelegt. Normalerweise läuft das folgendermaßen ab: Erst stoßen meine Artgenossen an flügelartig aufgestellte Netzwände und schwimmen dann unweigerlich dort entlang bis sie in den Fallenteil der Reuse gelangen. Sind sie einmal in dieser Fangkammer, finden sie wegen der trichterförmigen Durchlässe aus Netzwerk, Maschendraht oder Holzruten nicht mehr den Weg zurück. Erst der Fischer holt sie da wieder heraus. Die Bügelreusen legen die Fischer in 2 - 6 m Tiefe am Ufer und den tieferen Stellen der Bodden aus.



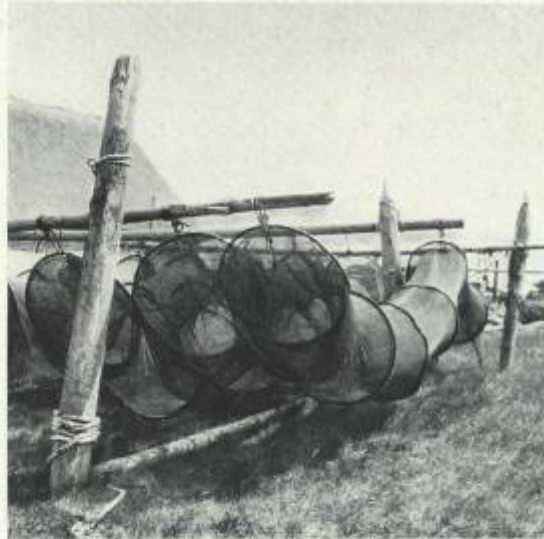
Netzflicken einer Reuse um 1935 (Zur Verfügung gestellt von Mönchguter Museen)



Bügelreuse (Peesch 1961: S. 180)

Abb. 43
Fischer der Neuendorfer
Reusengemeinschaft (Hidd.)
vor dem Parteschuppen

Abb. 44
Neue Anhänger für Kammerreuse,
nach dem Teeren
zum Trocknen auf dem
Arbeitsplatz neben
dem Schuppen aufgehängt.
Neuendorf/Hidd. (1956)



Bügelreusen trocknen (Peesch 1961: Abb. 44)

7. Zeesfischerei (Standort Hafen Dranske)

831 Zeichen ohne Leerzeichen mit Zwischenüberschriften
 Es ist das Jahr 1999 und Fischer Hechtens erzählt:

Zeesfischerei

Die Zeesfischerei wurde vor allem in den Bodden und seltener an den Außenküsten betrieben. Das Prinzip ist einfach: Fische werden dabei von Schleppnetzen eingeholt, die meistens von etwa 12 m langen Segelbooten nah am Grund oder Wasser in mittlerer Tiefe gezogen werden. Außenstehende können ein Zeesboot daran erkennen, dass an Vorder- und Achtersteven (vorn und hinten) Zeesbäume hinausragen. Sie halten die Zugleinen der Zeese, des sackförmigen 25 m langen Grundsleppnetzes mit Flügeln. Die Zeese wird langsam durch das Wasser "geschleppt" während das Segelboot quer vor dem Wind treibt. Gleichzeitig verbreitern die Driftbäume damit die Öffnung des Fangsackes. Als Fischer muss man die Beschaffenheit des Gewässergrunds gut kennen. Heute beherrscht kaum noch jemand das Zeesen zumal es kaum Fisch einbringt. Ich z.B. habe mein Zeesboot renoviert und fahre nur noch in der Freizeit mit meinen Enkeln raus.



Fischerboot (meistens Spiegelheckboote) am Selliner Strand, um 1960 (Mönchguter Museen)



Fischkutter Thiessow, um 1960 (zur Verfügung gestellt von Mönchguter Museen)



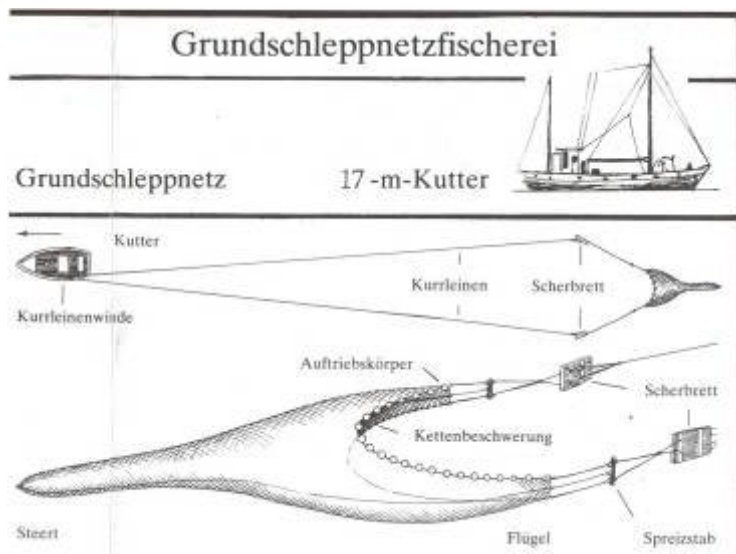
Zeesboot (www.putbus-ferienwohnungen.de)

492 Zeichen ohne Leerzeichen

Grundsleppnetzfisherei

Ich fische heute mit einem aus dem Zeesen hervorgegangen Grundsleppnetz. Das Netz hat eine Länge von 30 m und Öffnungsbreite und -höhe betragen 12 m x 5 m. Das Besondere bei dieser Fischerei ist das Fischen am Grund. Damit das Netz am Grund bleibt, ist es mit Ketten versehen. Scherbretter sorgen für einen Auftrieb des Netzes nach oben hin. So fällt die Öffnung nicht in sich zusammen. Kurrleinen sind mit dem Kutter verbunden und ziehen das Netz.

Ein "Hol" (das an Bord gehievt Netz) kann an guten Tagen 10 bis 12 t Fisch bringen, das ist aber leider eher selten.

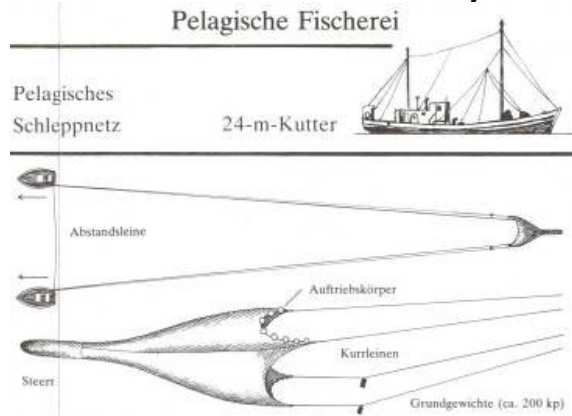


Grundsleppnetzfisherei (Reinicke 1999)

392 Zeichen oben Leerzeichen

Pelagische Fischerei (Pelagial = Region des freien Meeres)

Eine Möglichkeit draußen auf See große Schwärme von Hering oder Sprott zu fangen, ist das Ausspannen von einem Schleppnetz zwischen zwei Kuttern. Das nennt sich dann Tuckpartie. Das Netz wird durch Auftriebskörper an der Netzoberseite und Ketten an der Unterseite offengehalten. In der Breite bleibt das Netz offen durch beide nebeneinander her fahrenden Kutter, die das Netz von je einer Seite ziehen.



Pelagische Fischerei (Reinicke 1999)



Vorbereitung der Netze 1930, (Mönchguter Museen)

8. Fitten (Standort Kapelle Vitt)

1292 Zeichen ohne Leerzeichen

Ein Urahn erzählt:

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts, es ist die Zeit des hanseatischen Warenverkehrs, setzt ein reger Handel mit Fisch von Rügen und Hiddensee ein. Vitt ist mit seiner Nähe zu Arkona einer der wichtigsten Handelsplätze. Hier wird nicht nur Fisch gehandelt, Waren aus dem gesamten Ostseeraum werden hier umgeschlagen.

Heringsmärkte sind im November. Zu denen kommen Menschen aus nah und fern. Fremden Kaufleuten „steht der Zugang frei, sofern sie vor Swantevit, dem Gott des Landes, ihren gebührenden Zins erlegen.“ (nach Helmold von Bosau)

Mehr als 600 Jahre später, Anfang des 19. Jahrhunderts wird es üblich sich während der Heringsaison im Frühjahr oder Herbst zusammen mit Kaufleuten und anderen helfenden Händen in „Fitten“ niederzulassen. Das waren saisonal betriebene Umschlagplätze nahe der Fanggründe an der Küste. Dort standen Salzhäuser und Hütten zur Übernachtung. Die Fischer holten den Hering mit Zugnetzen aus dem Wasser und die Kaufleute – auf Südrügen hießen sie Spickers - brachten Salz und Fässer mit um die Heringe konservieren zu lassen und sie später zu transportieren. In Fitten, deren Nähe ergiebige Fanggründe aufwiesen, etablierten sich Fischersiedlungen, so auch in Sassnitz oder Lohme.

Von der Fischersiedlung Vitt aus wird die „Heringsstraße“, eine alte Handelsroute, bis nach Altefähr verlaufen. Von dort aus wird dann der Fisch zum Festland übergesetzt. Mit dem Bedeutungsverlust der Handelsstraße verliert auch der kleine Fischerort als Handelsplatz an Bedeutung.

9. Reusenfischerei (Standort Hafen Breege)

1062 Zeichen ohne Leerzeichen

Es berichtet uns ein Aal im Jahr 1913:

Die **Kammerreuse** hat ein viel größeres Ausmaß als die Bügelreuse und muss deshalb von einer Gemeinschaft - der Reusenkommüne - bewirtschaftet werden. Diese Reusen werden im Frühjahr von den Fischern aufgebaut. Dazu stellen sie wie bei der Bügelreuse leitende Netzwände vor eine große Netzkammer, die durch lange Holzpfähle gehalten wird und deren Wände weit über der Meeresoberfläche ragen. Wir Aale verfangen uns nicht in solchen Reusen, schließlich sind sie für den Lachsfang oder den Heringsfang im Frühjahr und Herbst gedacht. Die Fischer brauchen zwar wegen der Größe mehr Material und helfende Hände doch kann man deswegen die Kammerreuse weiter auf See aufstellen und somit auch den Fischertrag erhöhen. So ist die Großreusenfischerei möglich, die im 16. Jahrhundert ihren Anfang nahm. Doch dann vor zwei Jahren (also 1911) verirrte sich in einer stürmischen Nacht bei Breege eine große Gruppe meiner Artgenossen in einer Kammerreuse. Das brachte die Fischer der Breeger Kommüne auf die Idee große Aalmassen mit Kammerreusen zu fangen. Dazu verkleinerten sie die Reuse sowie die Netzmaschen. Erfunden war die Aal-Kammerreuse, die nun auch in tieferen Gewässern auf uns wartet, aber ich kenne die Standorte gut...



Aalreusen vor Fischerhaus um 1940 (Zur Verfügung gestellt von Mönchguter Museen)

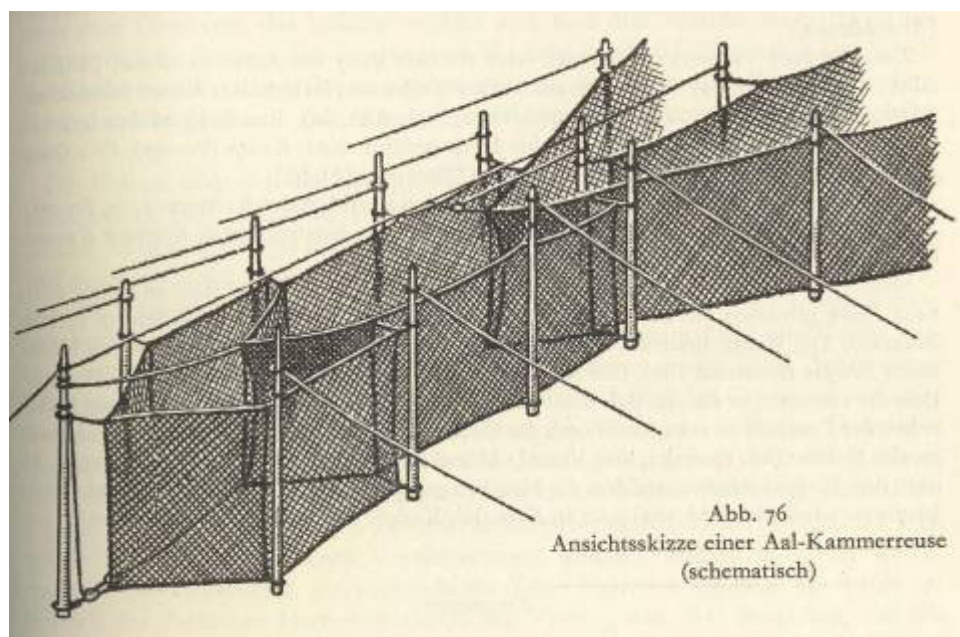


Abb. 76
Ansichtsskizze einer Aal-Kammerreuse
(schematisch)

Aalkammerreuse (Pesch 1961: 203)

10. Fische um Rügen und Hiddensee (Standort Hafen Sassnitz)

1373 Zeichen ohne Leerzeichen

Die Gewässer um Rügen und Hiddensee sind eine der fischreichsten Gegenden in Deutschland. Fischern und Anglern werden in Bodden und Meer vielfältige Fischvorkommen geboten. So findet man in den Binnengewässern bei einem Salzgehalt von etwa 0,3 - 0,4 % eher Süßwasserfische und in Bodden und Buchten mit geringerem Salzgehalt sowohl Süßwasser- als auch Meeresfische wie Barsch, Zander und Hecht bzw. Hering und Hornfisch. Nicht zu vergessen die Außenküste, in der bei einem Salzgehalt von 1 % neben Dorsch auch Meeresforelle und Lachs leben.

Hering

Der Hering hält sich in den Monaten Februar bis Mai in den Bodden und an den Küsten auf. Zu dieser Zeit zieht der Frühjahrshering in großen Schwärmen in seine Laichreviere vor Rügens Küsten. Im Herbst kommen Schwärme der Herbstlaicher, deren Laichgebiete sich eher in küstenferneren Gebieten an tiefer gelegenen Bänken befinden. Hering ist in der Ostsee der am meisten gefangene Fisch.



Heringsschwarm (www.ferienwohnung-ostsee-info.de)

Plattfische (Flunder, Scholle)

Das Besondere an diesen Fischen ist ihre flache Körperform und die Tatsache, dass sich in der Jugend beide Augen auf einer Seite befinden. Die Flunder bevorzugt eher salzärmere Gewässer als die Scholle und ist deshalb oft in den Bodden anzutreffen. Der beste Ort zum Fang der Flunder ist der Große Jasmunder Bodden wo vor allem im Herbst auch große Flundern zu fangen sind.



getarnte Flunder (<http://www.taucher.net>)

Hornfisch

Er wird von den Einheimischen auch Maifisch genannt, da seine Lebensräume eigentlich das Mittelmeer und der Atlantik sind. Nur zum Laichen Anfang Mai kommt der Hornfisch für max. drei Wochen in die Ostsee. Sein Fleisch ist wohlschmeckend jedoch wird er wegen seiner grünen Gräten oft gemieden.



Hornhechte (www.ruegen-urlaub-ferienwohnung.de)



http://www.hobby-angeln.com/images/meeresangeln_heringsangeln.jpg

Weitere Fische und ihre Vorkommen

Wer?	Wo?	
Aal	Alle Gewässer	
Barsch	Bodden und auch an der Küste	
Brassen	An den Wieken	
Dorsch	Im Norden der Außenküsten, im Sommer küstenfern	
Hecht	In den Bodden	
Meerforelle	An Außenküsten und Landvorsprüngen	
Zander	Tiefe Bereiche in den Bodden und in den Binnengewässern	
Plötzen	In den Bodden	
Hering	Rügenküste	
Hornfisch	Südküste und Strelasund	
Plattfische	Bodden und im Norden der Außenküste	

(Zeitschrift Blinker von Schmidt-Luchs, Carl-Werner), Abbildungen
http://www.ummanz.com/ruegen_a-z/angeln/fischarten.htm

11. Seesignale (Standort Parkplatz Prora)

582 Zeichen ohne Leerzeichen

Eine Seejungfrau berichtet uns:

Das Leuchtfeuer wird von Fresnel-Linsen (seit 1820) erzeugt. Sie geben Funkstrahlen mit festgelegten Kennungen ab, die sich aus Umdrehungszahl und Blinkart zusammensetzen und im Leuchtfeuerverzeichnis interpretiert sind. Im Ostseeraum und in Mecklenburg-Vorpommern entstehen die ersten Leuchtfeuer im 13. und 14. Jahrhundert im Zuge des Warenverkehrs der Hansestädte, wie z.B. 1306 auf Hiddensee.

Kap Arkona

Der Backsteinturm am Kap Arkona ist ein roter 20 m hoher und von Schinkel entworfener Turm. Er war von 1828-1902 in Betrieb. Kurzzeitig wurde er durch den „Neuen Turm“ von 1902 bis 1905 abgelöst. Dieser ist aus Granit, 36 m hoch und hat Quecksilberband – Optik.



Schinkelturm und Neuer Turm leuchtturmwelt.de

203 Zeichen ohne Leerzeichen

Leuchtturm Kolliker Ort:

Der Leuchtturm wird 1897/98 erbaut. Sein Standort befindet sich in der Nähe von Sassnitz auf einem Felsvorsprung. Die beschwerliche Wanderung dorthin wird mit einem einmaligen Blick auf die Kreidefelsen belohnt.



Kolliker Ort leuchtturmpfad.de

129 Zeichen ohne Leerzeichen

Unterfeuer Maltzien

Dieser Leuchtturm steht am Fuße der Steilküste der Halbinsel Zudar und wurde 1936 erbaut. Es ist ein nur 12 m hoher gemauerter Steinturm.



Unterfeuer Maltzien leuchtturmwelt.de

302 Zeichen ohne Leerzeichen

„Altes Ranzow Feuer“ bei Arkona

Dieser Leuchtturm ist bezeichnend für die schlichte und wartungsfreundliche Architektur des Julius Pitsch, der diesen Leuchtturm gefertigt hat. Erst stand er in einem Wald bei Ranzow, wurde jedoch durch seine schlechte Zugänglichkeit 1999 gelöscht und 2002 abmontiert. In Arkona hat er seit 2003 wieder einen neuen Platz.



Altes Ranzow Feuer (leuchtturmwelt.de)

160 Zeichen ohne Leerzeichen

Leuchtturm Neu Mukran

Dieser grün weiße Molenturm wurde 1996 erbaut und steht am neuen Großfährrhafen von Neu Mukran. Jede vierte Sekunde sendet er sein Leuchtsignal in das Dunkel der Nacht.



Molenturm Neu Mukranleuchtturmpfad.de

207 Zeichen ohne Leerzeichen

Molenfeuer Sassnitz - Insel Rügen

Dieser kleine Eisenturm ist nur 10 m hoch, kann jedoch aufgrund seiner soliden Bauweise Wellenstürmen an der Mole problemlos standhalten. Er steht auf der langen Hafenmole am Hafen Sassnitz und wurde 1904 erbaut.



Molenfeuer Sassnitz www.leuchtturmwelt.de

167 Zeichen ohne Leerzeichen

Leuchtturm Dornbusch - Hiddensee

Einer der höchstgelegenen Leuchttürme Deutschlands steht auf dem 72m hohen Moränenzug des Dornbusches und ist seit 1888 in Betrieb. Er hat eine Höhe von 23m.



Leuchtturm Bakenberg leuchtturmpfad.de

137 Zeichen ohne Leerzeichen

Süderleuchtturm auf dem Gellen - Hiddensee

Ein etwas später 1905 erbauter und kleinerer Leuchtturm mit 12,3m steht auf der anderen Seite der Insel auf dem Gellen.



Süderturm , Gellen www.leuchtturmpfad.de

12. Salzhäuser (Standort Salzhaus Sellin)

1448 Zeichen ohne Leerzeichen

Es ist das Jahr 1890 und ein Fischerkind berichtet:

In Salzhäusern bereiten wir den Fisch für den Verkauf auf das Festland und nach weit weg, nach Polen und sonst wohin, vor. Durch das Salzen wird er haltbar.

Die Salzhäuser sind zumeist kleine rohrgedeckte Häuser nicht weit von den Landeplätzen der Fischerboote entfernt. Wenn die Fischer mit ihrer Heringsausbeute von der See zurückkehren, wartet fast das gesamte Dorf, auch wir Kinder, schon am Strand. Die Fischer entladen die Fischfässer und sofort beginnen wir mit dem „utküten“, wir weiden die Heringe hockend vor den Häusern aus.

Im Salzhaus werden die Heringe „eingebeuckelt“ (eingesalzen). Dazu ist bei Preussens die Salzsteuer erlassen worden. Beim „Schellhering“ kommt nach Vorgabe der Behörden auf vier Fässer Salzhering ein Fass Salz. Schellhering wird anders gekennzeichnet als Drüschhering.

Drüschhering legen wir für mehrere Tage in „Drüschküben“, das sind große Bottiche. Danach hängen sie für weitere zwei Tage auf der „Drüschbank“ aus. Drüschhering ist nicht so lange haltbar wie Schellhering, man benötigt aber weniger Salz. Außerdem ist er durch sein weißes Fleisch ansehnlicher.

Aber seit einiger Zeit hat der Salzner Mühe, unseren Salzhering zu verkaufen. In den Städten wird Nordseehering und Hering aus Skandinavien angeboten, der ist größer als unser und damit von besserer Qualität.

Obwohl das Salzhaus erst wenige Jahrzehnte in Betrieb ist, (Viele Salzhäuser wurden zu Zeiten der preußischen Regierung erbaut, z.B. 1815 in Neu Reddevitz, Binz und Groß Zicker oder auf Hiddensee in Vitte und Neuendorf.) will der Salzner es zu einem Geräteschuppen umnutzen. Für unsere Eltern bringt das Salzen nur eine geringe Nebeneinkunft.



Fischerhütten zum Aufbewahren von Gerätschaften, Baabe 1946 (Mönchguter Museen)



Solthuis in Kleinbogen, als Salzhaus gebaut, später als Geräteschuppen für Kleingerät verwendet. , 1960 (Peesch 1961: Abb. 79)



Reiche Heringsfänge am Nordstrand von Göhren, 1934 (Mönchguter Museen)

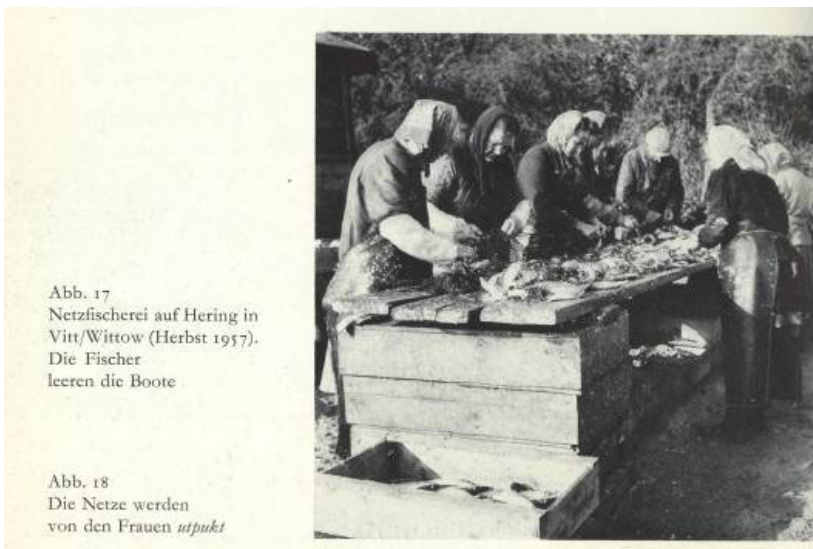


Abb. 17
Netzfischerei auf Hering in
Vitt/Wittow (Herbst 1957).
Die Fischer
leeren die Boote

Abb. 18
Die Netze werden
von den Frauen *utpukt*

Die Netze werden von den Frauen *utpukt* (Fisch wird aus den Maschen gelöst); Peesch 1961; Abb. 18

13. Schwedenbrücke Göhren (Standort Altes Salzhaus, Südstrand Göhren)

1392 Zeichen

Ein Fischer aus Wolgast erzählt in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts:

Lachs und Hering waren in den vergangenen Jahren reichlich zu fangen. Um morgens zeitig bei den nahen Fischgründen zu sein, kommen wir von der gegenüberliegenden pommerschen Küste zur Schwedenbrücke zum Ankern.

Die Brücke heißt Schwedenbrücke, weil sie durch die schwedische Regierung im Jahr 1813 errichtet wurde. Hier wurde ökonomischer und militärischer Nachschub angelandet. Aber schon 1815 endete die Schwedenzeit und die Preußen übernahmen das Regiment.

Später bis 1859 lagerten hier die Lotsenboote der bis 1859 bestehenden Göhrener Lotsenstation. Die Lotsen hatten von hier eine schnelle Abfahrt zu den Segelschiffen, so wie wir heute zu den Fischgründen.

In den ersten Jahren des Fischsegens haben wir auch die Nacht im offenen Fischerboot zugebracht. Die Enge und Kälte war nur mit einer gehörigen Ladung Alkohol auszuhalten. Diesmal haben wir im Seemannsheim auf der Anhöhe übernachtet. Die Gräfin Schimmelmann hat hier ein größeres Holzhaus für die auswärtigen Fischer errichten lassen. Darin stehen uns ein Strohlager, ein Essraum, Küche und sogar eine kleine Bibliothek und Spiele zur Zerstreung zur Verfügung. Ein kleineres Holzhaus dient ihr selbst als Wohnung. Die Wohltäterin ist eine Hofdame der Kaiserin. Sie kam als Badegast nach Göhren und versorgt uns auch mit Mahlzeiten, wohl damit wir vom Alkohol und den dann oft folgenden Tätlichkeiten ablassen.

Unweit der Brücke steht noch ein ehemaliges Salzhaus. Es wird von den hiesigen Fischern als Geräteschuppen genutzt. Die auswärtigen Fischer haben keinen Schuppen, wir haben alles im Boot.



Fischerei bei strengem Frost um 1930 (Mönchguter Museen)

14. Eisfischerei (Standort Hafen Gager)

1165 Zeichen ohne Leerzeichen

Eine Plötze berichtet uns im Jahr 1900:

Das stille Fischen für den Eigenbedarf wird entweder mit einer **lesangel** (die Eisangel) oder mit dem **Áliesen** (das Aaleisen) unternommen.

Mit letzterem werden im Herbst und Winter auf eigentümliche Art und Weise Aale gefangen. Das Aaleisen ist mit Zinken sowie Dornen versehen. Die Angler suchen mit diesen harkenartigen Geräten den Gewässergrund stoßweise ab. Trifft der Angler auf einen Aal, verfängt sich dieser im Aaleisen und kann vom Angler herausgezogen werden. Diese Art von Fischfang wird eher von z. B. Seeleuten oder Landarbeitern als kleines Zubrot betrieben. Mittlerweile sehe ich jedoch immer seltener Aaleisen über den Grund wandern.

Sind die Gewässer vereist kommt der Angler mit seinem **Paikschläden**, schlägt ein Loch in das Eis und frönt dann dem blinden Tasten und Suchen nach dem Aal.

Mit der lesangel (Eisangel) versuchen sie vor allem Hecht zu fangen. Das ist gefährlich für uns Plötzen. Ein gebogener Wachholderzweig wird mit Haken und Schnur versehen und meistens mit meinen Artgenossen beködert. Nachdem der Fischer mit der Eisaxt ein kleines Loch geschlagen hat, fädelt er einen langen Stock in die lesangel und legt sie über das Loch. Beißt ein Hecht an, löst sich die Schnur ein wenig, so dass der Hecht sich noch hin und her bewegen kann. Ein Angler legt mehrerer solcher Löcher an und kontrolliert den Fang mehrmals am Tag.

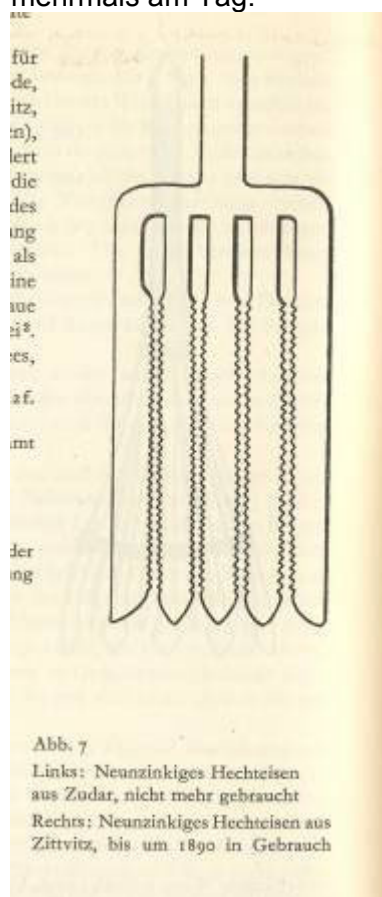
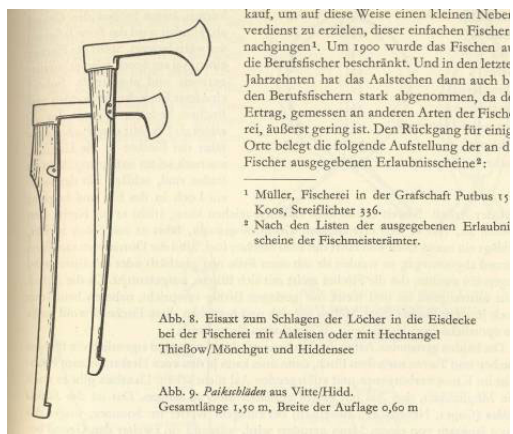


Abb. 7

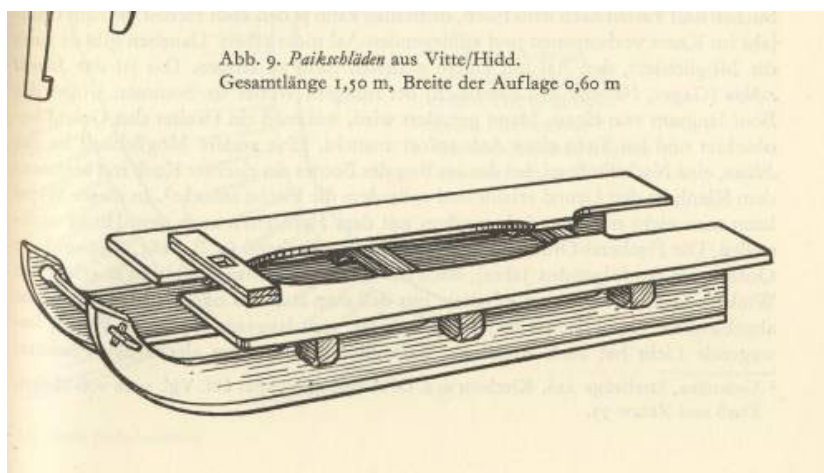
Links: Neunzinkiges Hechteisen aus Zudar, nicht mehr gebraucht

Rechts: Neunzinkiges Hechteisen aus Zittvitz, bis um 1890 in Gebrauch

Aaleisen 1890 (Peesch 1961: Abb. 7))



Eisaxt zum Schlagen der Löcher in die Eisdecke (Peesch 1961: Abb. 8)



Paiksbläden in Vitte (Peesch 1961: Abb. 9)

407 Zeichen ohne Leerzeichen

Eiszugnetz

Auch das Fischen mit dem „großen Garn“ (Zugnetz) ist unter Eis möglich. Schon ab Januar kommen erste Heringsschwärme in die Bucht und wecken bei den Fischern das Verlangen sie mit großen Netzen einzufangen. Sie müssen erst warten bis sich eine Eisschicht von acht bis zehn cm einstellt und können dann mit der Eisaxt im Abstand von ca. zehn Metern etwa 50 x 50 cm große Löcher in einer Reihe ins Eis schlagen. Mit verschiedenen Hilfsmitteln werden die Stellnetze unter dem Eis ausgebreitet, darunter durchgezogen und dann aus einem Loch nach und nach wieder herausgezogen. Den Gefangenen hilft kein Stoßen und Klatschen, kein Springen und Verstellen, sie sind und bleiben ihrem Lebenselemente entrissen.



Heringsfischerei am Südstrand Göhren bei strengem Frost um 1935 (Mönchguter Museen)